

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Infectionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 kr. G.M. berechnet.

Nr. 81.

Kronstadt, den 19. September.

1854.

Kronstadt, 19. September.

Se. Excell. der Herr Oberkommandant der 3. und 4. Armee K. M. Freiherr v. Heß hat gestern früh in Begleitung Sr. Excell. des Hrn. FML. und Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers Freiherr v. Kölleuschein mit dem Generalstab Kronstadt nach einem eiltägigen Aufenthalt verlassen und ist über Oberkommando nach der Walachei abgegangen.

An der Grenze der Walachei auf dem Predjal ist unser gezeierter Feldherr von dem Distriktsvorstand des Prachovauer Distrikts und seinem Unterpersonal in feierlicher Weise empfangen worden. Der Herr Distriktsvorstand begrüßte Se. Excell. in französischer Sprache und wünschte sich und seinem Vaterlande Glück, daß der Herr Oberkommandant die Walachei mit seiner Gegenwart beglücke. Der walachische Grenzkommandant hatte seine Posten zusammengezogen, und als Se. Excell. die Grenze überschritten, präsentirte die walachische Truppe und begrüßte den österr. Feldherrn mit einem donnernden dreifachen senelate (Gesundheit). Se. Excell. besichtigte die walachische Truppe und dankte mit der ihm eigenthümlichen Freundlichkeit für den herzlichsten Empfang, welcher ihm auf walachischen Boden zu Theil geworden sei. Ein neues dreifaches senelate war die Antwort auf des gezeierten Helden Dank.

Bei den letzten k. k. Grenzposten auf dem Predjal hielt Se. Excell. an und ließ sich den Feldwebel Smierczek von dem hier garnisontirenden 4. Bataillon von Parma-Infanterie, welcher sich am 3. Juli (siehe Satellit vom 4. und Kronstädter Zeitung vom 6. Juli) auf seinem Posten so würdig benommen hatte, vorstellen. Se. Excellenz beglückte den k. k. Feldwebel mit freundlichen und anerkennenden Worten.

## Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Der gestern kurz berührte Brief aus Galag lautet vollinhaltlich:

Galag, 6. Sept. Es ist in der That eine geraume Zeit, daß ich Ihnen Nichts über die hierortigen Verhältnisse mitgetheilt habe; finde aber darin meine Rechtfertigung, daß sowohl bis zum Beginne der verfloffenen Woche kein wichtiges politisches Ereigniß stattfand, als auch seit zwei Wochen die Kommunikation mit der Walachei auf dem schnellsten Wege nach Kronstadt, während durch die Post über Jassi — Sereth meine Nachrichten in 12 Tagen an ihre Bestimmung gelangt wären, abgesperrt war. Ich glaube hiebei, daß die Daten, welche ich Ihnen auf der letzten Route vor 14 Tagen hätte schicken können, wenigen ja gar keinen Werth zur Aufnahme in Ihr, viele richtige Daten über die politischen Vorgänge in diesem Fürstenthume sowohl als in der Walachei enthaltende Blatt gehabt und

kein Interesse für die Hrn. Leser gefunden hätten. Denn meinem Ermessen nach geben allein die Fortschaffungen von Kranken aus den bestandenen russischen Spitälern und die Ankunft von neuen aus Jbraila und der Dobrudzha keine Ergänzungen für einen Leser politischer Blätter.

Wie ich schon eben erwähnt, fanden am Beginne der letzten Woche im Monate August in Galag nämlich wichtige politische Ereignisse statt. Am 28. v. M. langte der Befehl an, daß alle russischen Spitäler bis zum 30. geräumt sein müßten, und diese Anordnung wurde derart vollzogen, daß am letztgenannten Tage kein russischer Kranke mehr hier sich befand. Zu dem Transporte derselben wurden die zusammengescharrten Bauern verwendet, deren Fuhrwerk keine Sänfte tragend sehr schlecht eingerichtet ist, so daß ich jeden, insbesondere die Schwerkranken der Schmerzen halber bemitleidete, die sie durch das Mütteln des Wagens erlitten haben werden. Nicht bloß diese Last hat der arme Landbauer getragen, sondern auch die Weiterbeförderung des hier deponirt gewesenen Proviantes und Heuvorrathes und mehrerer Kanonen zur Pflicht gehabt, und ich füge mit Uebergehung der Zwangsmittel und der Mißhandlungen noch bei, daß zwei Individuen darunter ein tiefer Sechziger, welche 6 Posten von hier aufgetrieben wurden, durch den Schlagfluß ein Opfer dieses Frohndienstes wurden.

Am 30. v. M. begann die Räumung Jbraila's von Seite der russischen Truppen und es langten am selben Tage Abends 2 Infanterie-Regimenter von den dort gestandenen 30,000 Mann unter General Engelhardt nebst einem oberhalb Galag durchmarschirten Regiment Husaren in Galag an, welche am darauffolgenden Tage Morgens ihren Weitermarsch nach Reni fortsetzten. Die Tage darauf durchzogen diese Stadt ununterbrochen theils größere theils kleinere Abtheilungen russischer Truppen sowohl ohne als nach kurzer vorübergehender Paß, so daß bis zum 1. d. M. kein russischer Soldat außer zwei Uhlanenregimentern in der Umgegend von Badeni am Sereth und einem Volk Kosaken an den beiden Ufern dieses Flusses im Jbrailaer Bereiche sich befand. Am 2. d. M. Morgens begann die Räumung der Stadt Galag, welche außer den russischen Truppen circa 3000 Freiwillige beherbergte, deren Anwesenheit einen panischen Schrecken unter der Bevölkerung hervorrief. An diesem Tage marschirte der größte Theil der Infanterie und ein Uhlanenregiment aus Badeni angelangt nach Reni und am darauffolgenden Tage Morgens die gesammte Infanterie, wornach gegen 11 Uhr Vormittags das Uhlanenregiment Erzherzog Albrecht eintraf und bei der untersten auf der Straße gegen Reni liegenden Quarantaine sein Lager aufschlug, am 4. um 8 Uhr Morgens aber dasselbe abbrach und nach Reni abzog. Somit hatten wir noch die letzte Truppe des Lüder'schen Korps die Kosaken in Garnison, welche am 5. die Stadt verlassen haben, und mit Zurücklassung eines kleinen Theils von circa 40 Mann

bei der eine halbe Stunde von hier entlegenen Salkana nach Beni abzogen. Der Rückzug ist in der größten Ordnung vor sich gegangen und es haben Dank der Energie und Kraft des Hrn. Korpskommandanten General v. Lüders keine Excesse stattgefunden. Klassisch war der Abzug der Kreuzritter, welcher am 3. Morgens gegen 10 Uhr vor dem Eintreffen des lehtgedachten Ublanenregimentes stattfand. Dieselben theilten sich in zwei separirte Abtheilungen als die griechische und bulgarische mit dem blauweißen das Kreuz in der Mitte tragenden Panier an der Spitze, welche von Kosaken eskortirt wurden. Denselben gingen einige Kommissäre der Lokalpolizei voran, welche den Inwohnern der durchführenden Straße ihre Laden und Thore zu schließen beauftragten. Mehrere dieser Helden, welche sich versteckt, sind von Kosaken aufgegriffen und weiter instradirt worden. Sie können sich denken, welche Fröhlichkeit unter der Bevölkerung nach deren Abzug eintrat. Dem Rückzuge der Russen sind viele hiesige Einwohner gefolgt, die aus Furcht vor den Türken und in ihrer Gewissensangst vorzüglich eine neue Heimath sich gesucht haben. Man versichert mich, daß deren Zahl eine Höhe von mehr als 2000 erreicht.

General Lüders ist am 3. d. M. mit dem russischen Konsul Hrn. Cola auf dem russischen Dampfer „Ordinareg“ nach Ismail abgereist.

Ein nicht unwichtiger Fall ist die theilweise Abbrennung und theilweise Abbruchung der über den Serethfluß geschlagenen Stehbrücken, welche die beiden Regierungen der Fürstenthümer gegen 4000 Stück Dukaten gekostet hat, ebenso auch die Abbruchung der vor der Herstellung derselben gestandenen Floßzugbrücke, wodurch bis zur Errichtung einer neuen die Kommunikation mit Ibrailla abgesperrt ist. Im ganzen ist die direkte Kommunikation mit der ganzen Walachei für die Moldau unterbrochen, nachdem alle Brücken über den Serethfluß von den Russen niedergebrannt worden sind.

Die aus 500 Mann bestehende Garnison der moldauischen Wille, welche Dank der Vorschnung, daß wir nicht von Truppen entblößt sind, nicht entwaffnet wurde, und von der nur 4 Mann mit den Russen mitgezogen sind, hält sich brav in der Bewachung der Stadt, deren Bevölkerung ruhig ist und mit dem bereitwilligsten Entgegenkommen der baldigen Ankunft der kais. österr. Truppen entgegensteht, und sehnsuchtsvoll das Erscheinen der Wiener Dampfschiffe abwartet.

Im Hafen geht es gegenwärtig flau und traurig zu. Keine Kerlaxen liegen in demselben, nachdem selbe sowie das moldauische Brandwachtschiff nach Ismail abgefahren sind, wohin auch die Kanonenschaluppen abzogen.

Eben im Begriffe stehend mein Schreiben zu schließen, lese ich in dem Satellit I. S. Nr. 70, welches Blatt ich sammt mehreren vom 12. des vorigen Monats an, erst heute über Bukarest und zwar durch die 14tägige Abbruchung der Kommunikation erhalten habe, „daß laut wiederholten Meldungen die Russen die Ufer der Donau bei Galag mit Kanonen besetzt und einen bedeutenden Theil ihrer Truppen daselbst konzentriert hätten.“ Außer der Konzentration von Truppen in Galag insbesondere in Ibrailla und zwar zur Deckung der linken Flanke der sich zurückziehenden russischen Truppen ist in diesen beiden Städten nichts weiter Politisches vorgefallen, viel weniger an der Befestigung derselben etwas geschehen. Dies letztere ist eine Gatte und ein dummer Streich eines armen Zeitungsreporteurs, der die Folgen sich nicht berechnen kann, welche die abwesenden Verwandten mancher hier etablirten Fremden erhalten. Jedoch ist dies nicht ein so großer Puff, als die in der Süddeutschen Post vom 2. August auf Privatnachrichten freilich gegründete Nachricht einer Umwandlung der Städte Galag und Ibrailla zu Festungen und zu einem zweiten Kalafat, und lächerlich von der Landzunge

Galag, welches zwischen drei Flüssen liegt, und gar keinen strategischen Punkt bildet. Im Gegentheil sind von den Russen in den letzten Tagen vor ihrem Abmarsche die an den Stadtjungen gestellten Pallisaden umgehauen und die Batteriewälle umgeworfen worden. Die Schande fällt immer auf die Zeitungsberichter.

Wie sie sehen, ist an der Sache Nichts, und die Verschwiegenheit des Galager Korrespondenten beruht nicht so sehr in die einer Verwicklung mit den Russen als in dem bisherigen Mangel an Neuigkeiten.

Nachschrift. Heute 5 Uhr Abends traf hier der russische Dampfer „Ordinareg“ mit 2 Korlozen ein, welcher über Befehl des Fürsten Gortschakoff den Auftrag an die beiden Inspektoren der österr. Dampfschiffahrtsgesellschaft brachte, ihr Steinkohlen abzugeben, da man im Nichtgewährungsfalle sie mit Gewalt wegnehmen würde. Den Dampfer, welcher langsam fuhr, begleiteten auf der Landseite gegen 50 Kosaken. Wie ich sicher vernommen, haben die beiden Inspektoren die Abgabe der Kohlen bis auf höheren Befehl abgelehnt, und die Russen mit Gewalt die Thore des Magazins gesprengt, mit deren Ladung begonnen, mit welcher Arbeit sie in zwei Tagen fertig sein werden. Die oben erwähnten an der Salkana postirten Kosaken sind auch nach Beni abgezogen. Die türkischen Truppen stehen noch immer in Hagieschi 4 Posten von Ibrailla entfernt.

Ueber die Expedition gegen Sebastopol meldet der „Moniteur“: Der größte Theil der englisch-französischen Truppen und 10,000 Türken werden unweit Sebastopol ausgeschifft. Nach gechebener Landung wird man sie sofort gegen die Russen führen, falls diese die um Sebastopol bestrichenen Positionen zu vertheidigen gesonnen sind. Ziehen sich die Regieren vor dem unwillkommenen und fürchterlichen Besuch hinter ihre Mauern zurück, so wird man alsobald zum Angriff auf Sebastopol schreiten. Ist Sebastopol einmal genommen, so haben die verbündeten Mächte eine Waffenthat vollbracht, welche Rußland vollends entmuthigen muß und zum Frieden führen kann. Sollte jedoch die russische Armee in der Krimm zahlreicher sein, als die Berichte angezeihen, die Stadt sich länger vertheidigen als man hoffte, die Jahreszeit große Hindernisse in den Weg legen u. s. w., so werden die Armeen wieder eingeschifft und die Angriffe auf Sebastopol erst im kommenden Frühjahr unter veränderten Verhältnissen neuerdings stattfinden. Die Krimm muß um jeden Preis erobert werden, wenn man nicht Rußland die Herrschaft über den Orient fortwährend überlassen will. Rußland mag es allein verantworten, daß es die Westmächte in diese Alternative gelehrt hat. Mögen die Hindernisse wie immer gestaltet sein, die Krimm muß erobert werden.

Nach Berichten aus Warschau vom 9. d. M. werden dort die Befestigungsarbeiten in großartigem Maßstabe fortgesetzt. Die Citadelle wird mit zwei neuen Forts versehen und mit sechs kleineren Thürmen umgeben. Schiffbrücken werden vorbereitet um im Falle des Abbrechens der nach Praga führenden Brücke verwendet zu werden. Vor der Citadelle ist am Weichselufer ein Brückenkopf mit 18 Kanonen aufgeworfen. Am 6. Sept. hat Fürst Paskewitsch die Befestigungsarbeiten besichtigt und zur Beschleunigung derselben aufgefördert. Auch an der von der Grenze nach Warschau führenden Straße werden an mehreren Punkten Vorbereitungen zur Anlegung von großartigen Verhaun und Batteriebauten getroffen. Mehrere Dörfer wurden für Förderung dieser Zwecke vom Aerar angekauft und niedergegriffen. In Warschau selbst beläuft sich die Zahl der bis zum 9. Sept. demolirten Häuser auf 200.

### Zur politischen Geschichte des Tages.

Es ist natürlich, daß sich die Unzufriedenheit da einstellt, wo man in seinen Wünschen und Hoffnungen getäuscht wurde. Frankreich und England haben nichts mehr und nichts weniger erwartet, als daß sich Oesterreich mit rapider Uebereilung ihnen eng anschließen würde, nachdem die Antwort des russischen Kaisers auf die Friedensgarantien ablehnend lautete; Oesterreich erklärte aber Rußland nicht den Krieg, schloß keine engere Allianz mit Frankreich und England,

16 ..... ho ..... nau

A KÖLCSÖNZÉS HATÁRIDEJE LEJÁR:  
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR  
KÖLCSÖNZÉSI TÖRTÉNYEI

37

1854. W. 83.

keinen Stra-  
rassen in den  
jugingen ge-  
umgeworfen  
ster.  
Verschwigen  
in die einer  
Mangel an  
der russische  
über Befehl  
Inspektoren der  
en abzugeben,  
omen würde.  
andseite gegen  
Inspektoren  
hat, und die  
, mit deren  
en fertig sein  
arten Kosaken  
stehen noch  
Moniteur";  
und 10 000  
geischener  
falls diese  
en gesonnen  
und fürch-  
man alsobald  
mal genom-  
t vollbracht,  
eden führen  
zahlreicher  
vertheidigen  
Weg legen  
die Angriffe  
nderen Ver-  
jeden Preis  
alt über den  
lein verant-  
hat. Mögen  
muß erobert  
werden dort  
gelegt. Die  
eich kleineren  
um im Falle  
endet zu wer-  
kopf mit 18  
stewitsch die  
erselben auf-  
au führenden  
ur Anlegung  
n. Mehrere  
rar angekauft  
die Zahl der  
ges.  
einstellt, wo  
de. Frankreich  
erwartet, als  
s anschließen  
die Friedens-  
ußland nicht  
nd England,

und es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die Stimmung in diesen Ländern für Oesterreich keine allzugünstige ist, daß sogar die dortige Presse sich erlaubt, Mißtrauen gegen die Politik des deutschen Kaiserstaates auszustreuen. Wir können hier wiederholt nur darauf zurückkommen, daß bis jetzt die Erfolge der Westmächte auf dem Kriegsschauplatz unter aller Erwartung geblieben sind, daß die britische Regierung, von Lord Aberdeen, dem englischen Popen, wie man ihn nennt, geleitet, sich Spott und Hohn in reichem Maße gefallen lassen muß, daß Napier, Dundas und St. Arnaud weit eher eine Kagenmusik als die Posaunenstöße eines Sieges für ihre bisherigen Thaten zu erwarten haben, und daß summa summarum Frankreich und England gut thun würden, mit dem Mißtrauen im eigenen Hause ferner zu verfahren, als nach andern Staaten arge wohnerweckend hinüberzuschleichen. Allerdings hat Rußland anscheinend durch Oesterreichs Nichtbetheiligung am Kriege in seiner Situation gewonnen, aber es ist eben nur anscheinend, denn die Türkei theilt sich in den Vortheil, und mit einem Blick in die Zukunft wird es leicht werden, zu ermessen, wie sehr Oesterreich seine ungeschwächten Streitkräfte noch wird nothwendig brauchen müssen. Die Anforderungen der Westmächte an Rußland steigern sich rechtlich von einer Phase zur andern, sie werden sich überheben, sobald der Angriff auf Sebastopol sich bestätigt und mit Erfolg gekrönt wird; die Frage über das Protektorat in den Donaufürstenthümern ist noch ungelöst, nichts hat Rußland bis jetzt bewilligt, nichts zugegeben, als die eigenthümliche Versicherung, daß es zu einem billigen Frieden geneigt ist, — im Einzelnen, in Allem liegt Stoff zu einem neuen andauernden Kriege. Es ist leicht zu ermessen, was Rußland unter „billigen Bedingungen“ versteht, es will nichts aufopfern, und man wird von ihm die Zähigkeit und Ausdauer, die es in der Defensiv bewähren kann, annehmen müssen, die Zähigkeit und Ausdauer eines strengen energischen Krieges, um endlich den Frieden zu gewinnen. Es wird darum Niemand etwas verlieren, wenn die lauten Proklamationen der französischen und englischen Feldherren aufhören, und Thaten an die Stelle treten.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Was die vor kurzem stattgefundenen Verhaftungen von Chahibis und Sofias in der Türkei anbelangt, so sind selbige erfolgt, weil die Chahibis nebst mehreren Imams (täglichen Vorbetern) sich nicht entblödet hatten, in den Moscheen ein Gebet zu sprechen des Inhalts: „Allah möge nicht nur dem Islam zum Siege über die Moskows, sondern auch über die gesammte Christenheit verhelfen und Söhne und Töchter der jetzigen christlichen Bundesgenossen der Pforte zu türkischen Sklaven machen.“ Mehrfache Denunciationen über dieses Gebahren liefen bei den westmächtlchen Gesandtschaften ein und diese überreichten dem Divan eine Beschwerdeschrift, in deren Folge die bezeichneten Geistlichen sofort verhaftet wurden. Einer der Arrestanten sollte von einem Haufen Sofias seinen Transporteurs entrisen werden. Die Angegriffenen blieben jedoch Sieger und die Angreifenden wurden ebenfalls zu Gefangenen gemacht. — Im Laufe der eingeleiteten Untersuchung soll sich herausgestellt haben, daß sämmtliche dieser Verhafteten nicht nur der streng orthodoxen-islamitischen Partei, sondern einer eigenen Faktion derselben angehören, die eine Pflanzschule religiösen Fanatismus ist, schon zu Ende des verfloffenen Jahrhunderts die Quelle vielfacher innerer Unruhen war, und den bekannten Rebellen Paswan Dglu, nachmaligen Pascha von Biddin, zu ihrem hauptsächlichsten Werkzeuge zählte. — Später hegte sie die Janitscharen gegen Mahmuds II. Reformen auf und war in neuerer Zeit Anstifterin und Leiterin aller alttürkischen Operationen. In der europäischen Türkei war ihr Anhang nach und nach sehr geschmolzen und hat sich gegenwärtig nur noch in Sophia, Adrianopel und Konstantinopel behaupten können; weit größeren und ziemlich mactvollen Einfluß erlangte sie dagegen in den asiatischen Provinzen, wie sich dieses neuerdings in Trapezunt, wo ein Mollah es wagte, oben erwähntes Gebet in Gegenwart der anglo-französischen Konsula zu sprechen, gezeigt hat. Der Titel, mit welchem diese Faktionäre sich bezeichnen, ist „Ghazi“ (Glaubenskämpfer.) Aus dem Innern Kleinasien hat man schlimme Nachrichten. Die Seybek, ein mächtiger und wilder osmanischer Stamm, steigen von ihren Bergen herab und plündern die Einwohner und Karawanen. In der Provinz Menteschah hausten sie übel. In Ajdin, einer Stadt von 50,000 Einwohner gemischter Nationalität, mußte der Statthalter den Meuterern das Feld überlassen und sich nach Tyrcha flüchten. Der Mullah soll ermordet sein.

Denkelt ist in der Gewalt der Seybek. Der Musti Salib, Gfendi, welcher die Stadt verließ, um dem Generalgouverneur über die Lage der Dinge Bericht zu erstatten, wurde unterwegs von den Rebellen ergriffen und enthauptet. Diese Banden sind mehrere Tausend Mann stark und ihre Züchtigung nimmt bedeutende Streitkräfte in Anspruch.

**Verschiedene Nachrichten.**

\* Aus verlässlicher Quelle ist uns die Nachricht geworden, daß Sr. K. apost. Maj. den Kommandanten der ersten Armee, den General der Kavallerie Graf Eugen Bratislav-Rettolitzky von Mitrowitz, zum Feldmarschall allergnädigt zu ernennen geruhte.

\* Berlin, 8. Sept. Die diplomatischen Verhandlungen, die hier augenblicklich mit dem Vertreter Oesterreichs schweben, betreffen, wie uns von guter Hand versichert wird, eine zufällige Bestimmung zu dem Vertrage vom 20. April d. J., welche den Zweck hat, die deutschen Großmächte in ein näheres Verhältnis zu den Westmächten zu bringen. Es haben in den letzten Tagen Konferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Gesandten Oesterreichs, dem französischen Gesandten und dem Vertreter des englischen Gesandten, Lord Loftus, stattgefunden.

\* Preussische Blätter erzählen ihren Lesern viel von einer Ministerkrise in Wien, ja die „Independance belge“ geht so weit, den Rücktritt des Ministers des Aeußern, Grafen Buol Schauenstein, als eine Thatsache hinzustellen. Die „Breslauer Zeitung“ gebietet sich, als ob sie das Gras wachsen höre, will bereits den Namen des Nachfolgers jenes Staatsmannes kennen und gibt zu verstehen, daß der Ausgang der Expedition im schwarzen Meere auf die Gestalt der österr. Politik maßgebend einwirken werde.

\* Nach der kölner Zeitung wäre die Haltung Schwedens schuld daran, daß die französische Ostseearmee nicht im Norden den Winter hindurch geblieben ist. Es scheint, daß diese Macht sich nur dann dem Westen offen anschließen wollte, wenn dieser ihr den Besitz Finnlands und der Alandinseln sicherstellte. Frankreich und England wollten sich jedoch nur dazu verpflichten, Schweden den Besitz der Alandinseln zurückzugeben, weil die Verfügung über Finnland im jetzigen Augenblick in Deutschland Wüthung hätte erregen können. Die Verhandlungen zerschlugen sich daher und es wurde beschlossen, das Expeditionskorps nach Frankreich zurückkommen zu lassen. Falls Schweden seine Zustimmung zu den Anerbietungen des Westens gegeben hätte, würde man sofort noch 25,000 bis 30,000 Mann nach der Ostsee abgeordnet haben, wozu man bereits alle Anstalten getroffen hatte. Man wollte die Ostseearmee anfangs noch nicht so früh nach Frankreich zurückkommen lassen; aber man beeilte die Rückkehr der Truppen, weil die Cholera auf den Alandinseln ausgebrochen ist und fürchterlich wüthet.

\* In Frankreich werden die Russen nicht mehr in den Pariser Vorstadttheatern allein geklopft. Kaiser Napoleon, der sein Volk kennt wie alle geniale Monarchen, weiß der französischen Eitelkeit auch in größerem Maßstabe Befriedigung zu gewähren. In dem Lager von Boulogne wurde nämlich am 8. d. ein imposantes Manöver angeführt, bei welchem der Kaiser in Person die „Franzosen“ gegen die „Russen“ führte, die unter dem General Stramm fochten. Die „Russen“ griffen das Lager an, denn die „Russen“ waren immer die Angreifenden; aber die Franzosen trieben sie, wie sich von selbst versteht, siegreich zurück. Um 1 Uhr waren die „Russen“ total geschlagen, und die ganze Armee lagerte sich zum Frühstück. Der Kaiser und der Prinz Albert, Gemal der Königin von England, thaten unter einem Zelte wie die anderen, gingen aber hernach allein in einiger Entfernung auf freiem Felde auf und ab, wobei sie sich einer durch die Lebhaftigkeit der Gesten und Mienen allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Unterhaltung überließen.

\* Paris, 10. Sept. Hierländische und englische Blätter geben, gegenüber der von den deutschen Mächten beobachteten Neutralität, nicht un deutlich zu verstehen, daß jene Staaten, welche durch Waffenerfolge Rußland den Frieden dikieren werden, auch billigerweise nur allein die Früchte desselben ernten können, daher Frankreich und England bei einem Friedensschlusse auf jene Staaten, welche an dem Kriege nicht theilnehmen wollten, keine Rücksicht zu nehmen hätten. Obgleich dies besonders von einem der hiesigen Regierung sehr ergebene Journale hervorgehoben wird, so ist doch davon nicht viel Aufhebens zu machen. Die Regelung der orientalischen Angelegenheit

und natürlich auch der Friedensschluss des durch sie entstandenen Krieges kann nur durch das Einvernehmen aller fünf europäischen Großmächte auf eine solide Basis gestellt werden.

\* Unter der Ueberschrift: „Königthum und Bruder Jonathan“ geht folgendes Geschichtchen durch die englischen Blätter: Ein Amerikaner (Thompson) hat eine neue Maschine zur Rettung Schiffbrüchiger erfunden, einen Stahl, der durch einen Druck in eine Rettungsboje, einen luftgefüllten Schwimmkranz verwandelt werden kann. Er hatte ein kostbar verziertes Exemplar zum Geschenk für die Königin Viktoria bestimmt und sich vorgenommen, es persönlich zu überreichen. Als er der Königin vorgelegt war, schnitt er sofort die beabsichtigte Unterhaltung über die Erfindung mit der Frage ab: „Wie befinden Sie sich, Madame?“ Ihre Majestät verneigte sich unter dem Gesäusel ihrer Damen. „Ich habe Ihnen und Ihrem Mann einen meiner Stühle gebracht, ich hoffe Sie nehmen ihn an,“ fuhr der Yankee fort. Die Königin stimmte in die allgemeine Heiterkeit ein und dankte für die interessante und nützliche Erfindung, und Herr Thompson zog sich zurück, seinem übervollen Herzen durch heftiges Schwanken des Hutes Luft machend.

**Vorläufige**

**Tanzunterrichts-Anzeige.**

Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er vom 10. Oktober l. J. einen Lehrkurs von 40 Lektionen eröffnet, und in demselben in allen üblichen Konversations-Tänzen, als: **Quadrille Francaise**, (mit den neuesten Abwechslungen) **Salon-Quadrille**, **Syrienne-Quadrille**, **Kör-táncz**, **Mazur**, (die neuesten Figuren) **Slovenka**, **Mazur-Polka**, **Radova-Polka**, (neuer Mundtanz vom Tanzlehrer Raab) **Cottillon** (30 Figuren), **magyar keringó**, so wie auch in der neuen **Quadrille-Souvenir** von Gähler, und in der allgemein beliebten „**österreichischen Harmonie-Quadrille**“ von L. Kriegshof, Tanzlehrer in Wien — den gründlichsten Unterricht ertheilt.

Schüler und Schülerinnen werden sowohl für den ganzen und halben Kurs, so wie auch monatlich gegen baare Vorausbezahlung angenommen.

Mit den Stunden werden auch zugleich alle 14 Tage „**Tanzübungen**“ vereinigt und während der Dauer des Kurses werden deren sechs abgehalten. Das Abonnement für eine Karte zu diesen sechs Übungen beträgt 2 fl. C.M., und es werden hiefür auch Nichtlernende angenommen.

Für ein elegantes, komfort eingerichtetes Lokale, sowohl zu den Stunden, als auch zu den Tanzübungen, ist auf das Beste gesorgt. Alles Nähere ist bis zu meiner Ankunft, in der Heiligleihnungsgasse im Fräischles'schen Hause zu erfragen.

**Carl Ad. Friese,**  
Tanzlehrer.

**Doctor  
Vorhardt's**

Mit k. k. allerb. Privilegium und könig. Preuss. und könig. Bayr. allerb. Approbation. **aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** ist ein bewährtes, seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, ketmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand Sommerprossen, Leberflecken, Finnen, Pickles, Hautbläschen etc. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in junldlicher Frische und beliebttem Ansehen, sowie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswassergerseht. — Im Bade wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. — Dr. Vorhardt's Kräuter-Seife ist in versiegelten original-Päckchen á 24 kr. C.M. für Kronstadt nur allein ácht zu haben bei **Fr. Stenmer und Hoffmann & Konopasek**, sowie auch für **Hermannstadt J. Franz Böhner**, **Klausenburg bei Apotheker Gebr. Wolff**, **Mediasch J. F. Orendi** und in **Schäßburg, bei J. B. Wiffelbacher.** (3-9)



**Program**

- zu der am 3. Oktober l. J. abzuhaltenden Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer:
- 1. Besichtigung der im Jahre 1857 in Paris stattfindenden Industrie- und Agrikultur-Ausstellung.
- 2. Besuch der Mediascher Bänste um Lösprechung von den Kammerbeiträgen.

Der Vicepräsident der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer.  
**Johann Gött.**

Unter der Verantwortung des Verlegers.

**gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.**

**Das Haus Nr. 137**

in der Johannisneugasse und das Haus Nr. 204 in dem Blumenauer Schulgäßchen ist zu verkaufen. — Das Nähere bei **Ignatz Simon.**

**Gilfabrerts-Anzeige.**

Gefertigter zeigt ergebenst an, daß seine Gilwägen so wie früher auch den ganzen Herbst und Winter hindurch wöchentlich 4 Mal, d. i. jeden Sonntag und Mittwoch über Hermannstadt, Arad, Szegedin; dann jeden Montag und Donnerstag über Hermannstadt, Klausenburg, Großwardin, Szolnok nach Pest fechs 3 Uhr aus dem Gasthaus zur goldenen Krone abgehen und die P. T. Reisenden auf das Schnellste befördert werden.

Kronstadt im September 1854.

**Franz Ludwig,**

Koncessionirter Gilfabrerts-Eigenthümer.

(2-3)

**Hausverkauf.**

Das in Elisabethstadt sub conse. Nr. 80 in der Bruckgasse an der Sonnenseite gelegene, aus festem und solidem Material erbaute Haus, bestehend aus 5 Wohnzimmern, mehreren Kammern, großen Kellern, Magazinen, 1 Sommerküche und 2 Winterküchen, Schoppen, Stall und Hofbrunnen mit gutem Trinkwasser ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfragen in Elisabethstadt auf dem Platz Nr. 46. (5-6)

Auf der Postwiese bei Jos. Zeidner ist 1 Quartier mit einiger Hauseinrichtung zu vermieten; ein Paar 4jährige Pferde sammt Wagen und Geschirr zu verkaufen. — Näheres kann auch in seiner Eisenhandlung in der Purzgasse erfragt werden. (2-2)

**Wiener Börsencourse.**

Vom 19. September.

5% Staatsschuldverschreibungen	85 1/16
4 1/2% " "	1852 7/8
4% " "	—
1839 oder 100 fl. Loose	133
Futurest für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	11 30
Bankaktien	1256
Gold	23 7/8
Silber (Augsburg.)	118 1/2

**Course in Kronstadt, am 19. September.**

Gold (Dufaten.)	14 fl. 29 fr.
Silber	21 1/2 %

nap ..... h6 ..... 19

ORSZAGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR  
KÖLCSÖNÖSESI TÉRTYENY  
A kölcsönözés határidője lejárt.

37